

Dienstag, 21. September 2010

„Wir sind sehr glücklich. Am 10. Mai hat unser Kind Jonathan das Licht der Welt erblickt.“
Als die jungen Eltern das schrieben, wussten sie noch nicht, welcher Schatten bald auf diese erste Zeit mit ihrem Kind fallen sollte. Jonathan war ein lebhaftes, fröhliches Baby. Seine Eltern genossen die neue Situation als kleine Familie, auch wenn die Nächte kurz waren.
Als Jonathan ein halbes Jahr alt war, stellte der Kinderarzt bei der Vorsorge eine Entwicklungsverzögerung fest. Er verordnete Gymnastik und riet zu weiteren Untersuchungen. Für die Eltern dauerte es unerträglich lang, bis sie kurz nach Jonathans erstem Geburtstag die Diagnose erfuhren: Ihr Kind hat das Fragile-X-Syndrom. Eine genetisch bedingte geistige Behinderung, die zwar ziemlich häufig auftritt, aber nur wenig bekannt ist.
Die Mitteilung war ein Schock, obwohl sie schon länger mit dem Verdacht gelebt hatten. Gleichzeitig waren sie auch erleichtert. Jetzt wussten sie, woran sie waren, und konnten etwas für ihr Kind tun. Sie fanden eine Gruppe für Frühförderung und lernten andere Eltern in der gleichen Situation kennen. Trotzdem war es eine schwere Zeit, sagen sie heute. Wir haben oft gehadert und uns gewünscht, dass er gesund wäre. Wir wollten doch nur eine ganz normale, glückliche Familie sein.
Mit zweieinhalb Jahren konnte Jonathan nur wenige, kaum verständliche Worte sprechen. Spielzeug ließ er nach kurzer Zeit unbeachtet liegen. Er konnte sich auf nichts richtig konzentrieren. Dafür war er sehr leicht erregbar. Seine Tobsuchtsanfälle brachten seine Mutter zur Verzweiflung.
Ich habe damals viel über unser Leben nachgedacht, erzählte sie mir, als sie Jonathan zur Taufe anmeldete. Er war inzwischen sechs und sollte bald in die Schule kommen. Was ist denn wirklich wichtig für mich und für unser Kind? Dann habe ich gemerkt, wie viel ich von ihm lernen kann. Ich bin früher sehr ungeduldig gewesen und wollte immer meine Zukunft genau planen. Mit einem Kind wie Jonathan geht das nicht. Er lebt ganz in der Gegenwart, nur in diesem Augenblick. Wenn ihm etwas weh tut oder nicht gefällt, dann weint er oder schreit ganz laut. Im nächsten Augenblick ist das wieder vergessen. Und wenn er etwas Schönes erlebt, dann ist er so glücklich, dass er jeden damit ansteckt.
Als Taufspruch für Jonathan hatten seine Eltern ein Wort aus dem Johannesevangelium ausgesucht. Jesus sagt da: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben. (Joh. 8,12) Das haben wir mit unserem Kind erlebt, sagten sie.
Als wir nach der Taufe Jonathans Taufkerze anzündeten, hielt er sie lange selber fest. Sein Gesicht strahlte vor Freude. Und auch seine Eltern sahen glücklich aus.